

**Anzug betreffend Mammografie-Screening-Programm soll auch jüngere und ältere Frauen miteinbeziehen**

24.5406.01

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung und die häufigste Ursache für krebsbedingte Todesfälle bei Frauen. In der Schweiz erkranken daran jährlich 6500 Frauen. Im Schnitt ist somit jede achte Frau von Brustkrebs betroffen. Das Risiko zu erkranken steigt ab einem Alter von 50 Jahren. Dennoch ist rund ein Viertel aller Betroffenen zum Zeitpunkt der Diagnose jünger als 50 Jahre.<sup>1</sup> Eine frühzeitige Erkennung erhöht die Heilungschancen und ermöglicht eine schonendere Therapie.

Früherkennung und Therapie haben in den vergangenen Jahren grosse Fortschritte gemacht, doch noch immer überlebt nicht jede Frau. Je früher Brustkrebs entdeckt wird, desto besser ist die Prognose für die erkrankte Frau. Seit 2014 können sich im Kanton Basel-Stadt Frauen zwischen 50 und 74 Jahren kostenlos auf Brustkrebs untersuchen lassen.

Im März 2021 hat die EU-Kommission die europäische Brustkrebsleitlinie aktualisiert. Die EU-Leitlinie empfiehlt jetzt, auch Frauen zwischen 45 und 49 Jahren sowie zwischen 70 und 74 Jahren in ein Brustkrebs-Früherkennungsprogramm einzubeziehen. Ob und in welchem Massse auch Frauen zwischen 45 und 49 Jahren sowie zwischen 70 und 74 Jahren von einem regelmässigen Screening auf Brustkrebs profitieren könnten, hat u.a. das Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) im Jahr 2022 in einer Nutzenbewertung untersucht.<sup>2</sup> Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass sowohl für die jüngere Altersgruppe als auch für die ältere einen Anhaltspunkt für einen Nutzen des Mammografie-Screenings im Vergleich zu keinem Screening erkennbar ist. Möglichen Schäden durch falsch-positive Befunde oder Überdiagnosen steht jeweils ein brustkrebspezifischer Überlebensvorteil gegenüber, der überwiegt.

Im Unterschied zur Nutzenbewertung eines Screenings auf Brustkrebs mittels Mammografie bei Frauen zwischen 45 und 49 Jahren, die eine gute Studienlage aufweist, ist die Datenlage für die Nutzenbewertung eines Mammografie-Screenings bei älteren Frauen weniger gut. Gleichwohl verdeutlicht das Bundesamt für Statistik, dass Frauen zwischen 75 und 79 sowie 80 und 84 Jahren am häufigsten an Brustkrebs erkranken (vgl. Bundesamt für Statistik 2023).<sup>3</sup> Zudem steigt die Lebenserwartung in der Schweiz seit Jahren, weshalb Frauen immer älter werden. Vor diesem Hintergrund macht es Sinn, dass das Mammografie-Screening-Programm bei Frauen bis 79 Jahren ausgeweitet wird, auch wenn die Studienlage bei dieser Altersgruppe noch klein ist.

Aufgrund der hohen Anzahl an Brustkrebskrankungen und im Hinblick darauf, dass viele Betroffene zum Zeitpunkt der Diagnose jünger als 50 Jahre und älter als 75 Jahren sind, bitten die Unterzeichnenden den Regierungsrat die entsprechende Massnahme zu ergreifen, damit das franchise-befreite Mammografie-Screening-Programm, bei dem Frauen alle zwei Jahre zur Mammografie eingeladen werden, auf das Alter zwischen 45 - 79 Jahren ausgeweitet wird. Die Teilnahme an diesen Programmen ist freiwillig. Das Mammografie-Screening-Programm der Krebsliga beider Basel (KLBB) soll ab der nächsten Finanzierungsperiode für die Jahre 2028 - 2031 angepasst werden.

<sup>1</sup> Mehr als 35 Prozent der betroffenen Frauen sind bei der Diagnose über 70 Jahre. Fast die Hälfte ist zwischen 50 und 69 Jahren alt und rund 20 Prozent sind jünger als 50 Jahre (vgl. Brustkrebs. Eine Information der Krebsliga 2020: <https://shop.krebsliga.ch/files/klb/webshop/PDFs/deutsch/brustkrebs-011071012111.pdf>)

<sup>2</sup> [https://www.iqwig.de/download/s21-01\\_altersgrenzen-im-mammografie-screening-programm\\_abschlussbericht\\_v1-1.pdf](https://www.iqwig.de/download/s21-01_altersgrenzen-im-mammografie-screening-programm_abschlussbericht_v1-1.pdf)

<sup>3</sup> <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/29125153>

Amina Trevisan, Melanie Nussbaumer, Christine Keller, Bruno Lötscher-Steiger, Nicole Kuster, Fleur Weibel, Beda Baumgartner, Brigitte Gysin, Claudia Baumgartner, Nicola Goepfert, Daniela Stumpf-Rutschmann, Alexandra Dill